

Homilie zu Jes 11,1-10
2. Adventsonntag (Lesejahr A)
6.12.1992 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

die Worte der ersten Lesung, die wir heute gehört haben, sind aufgeschrieben beim Propheten Jesaja; dieser Text ist einer der ganz großen im Alten Testament. Trotzdem, wenn wir ihn hören oder lesen, dann mag es uns geschehen, daß wir, weil wir ihn schon so oft gehört haben, nicht mehr wahrnehmen, was denn da hervorstößt und uns treffen möchte. Lesen wir also wieder und wieder, dann tauchen aus diesem Nebelmeer die Gipfel auf und werden unübersehbar, als Worte unüberhörbar. Sehr klar steht da die eine Gestalt, genannt mit dem Wort "ein Reis aus dem Strunke Jesse, ein Schößling, eine Wurzel", und dann, von selbiger Gestalt gesagt: "auftragend als wie ein Banner unter den Völkern". Laßt uns diese Gestalt schauen. Wir wissen: Reis aus dem Strunke Jesse, Schößling, Wurzel aus Jesse, das ist David; wir wissen aber auch, das ist dann der Davidsson und wieder der Davidsson bis zu dem Davidsson schlechthin, dem endgültigen, Jesus, dem aus Nazareth, den wir von Ostern an kennen als unsern Christus, den Gesalbten, König, Messias.

So schauen wir diese Gestalt, und dann fällt unser Blick auf das nächste führende Wort, diesen Gipfel, der herausragt aus dem Nebelmeer: das Wort "Geist". "Der Geist Gottes ruht auf ihm." Und dann wird mit einer solch ausladenden Freude über diesen Geist gesprochen: Geist der Weisheit und der Einsicht, Geist des Rates und der Stärke, Geist der Gottesfurcht und der Erkenntnis, "Geist" durch den ganzen Vers hindurch - bis am Ende gar das Zeitwort gesagt wird: "Begeistet wird er mit dem Geiste Gottes." Auch das müssen wir anschauen, darauf horchen, es betrachten, müssen wissen wollen, was das jetzt soll. Geist, das haben wir öfter gehört, ist der Geist des Herrn, die Zumutung des Herrn an den von ihm berufenen Knecht. Der soll etwas vollbringen, wozu er nach menschlichem Ermessen einfach nicht fähig ist, weshalb er jammert und stöhnt: "Laß das vorübergehen". Daraufhin bekommt er mit Nachdruck noch einmal und wieder die Zumutung zu hören: Meine Gnade genügt dir, in deiner Schwachheit kommt meine Kraft zur Vollendung. Dabei bleibt's. Du kannst es, nicht weil du's kannst, sondern weil ich es durch dich kann. Das Wort "Zumutung" müssen wir uns gut merken. Es ist eine empfundene Zumutung. Der Davidsson, der Schößling, das Reis, die Wurzel Jesse, Jesus, der aus Nazareth, den wir als Christus bekennen, auf dem ruht die Zumutung seines Herrn und Gottes.

Was soll er denn tun, was ist ihm denn da zugemutet? Das nächste Wort, das aus dem Nebelmeer des Textes unübersehbar herausragt, heißt "richten". Richten soll er. Nun müssen wir Deutsche, eingeübt in deutscher Sprache, vorsichtig sein. Bei "richten" hören wir normalerweise ganz schnell "aburteilen", strafen.